

Blickpunkt Soziale Kontinenz

Newsletter

Herbst 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

in wenigen Tagen entscheidet sich, wer dem 20. Deutschen Bundestag angehören wird. Schon heute ist abzusehen, dass die Abgeordneten eine in jeder Hinsicht herausfordernde Legislatur erwartet. Im Gesundheitswesen scheinen Reformen des stationären Sektors und der Pflege dringender denn je. Auch die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung dürfte auf den Prüfstein gestellt werden. Gleichzeitig erfordern die Digitalisierung und die Lehren aus der Pandemie dringende Investitionen, um das Gesundheitswesen strategisch unabhängiger zu machen.

Auf das Miteinander wird es ankommen, damit die wirtschaftlich notwendigen Reformen nicht auf dem Rücken der Patienten ausgetragen werden. Eine effizientere Versorgung kann Kosten einsparen und gleichzeitig die Qualität erhöhen.

Herzlich danken möchte ich dem Pflegeexperten und Geschäftsführer der H&R Medicare Network Beratung, Herrn Andreas Haupt, der uns in dieser Ausgabe für ein Interview zur Verfügung stand.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien einen schönen Herbst!

Bleiben Sie gesund, Ihr Torsten Strauß



Torsten Strauß,
Public Affairs & Market Access Manager
Essity Deutschland

Inhalt

- Das Interview
- GKV-Mehrkostenbericht 2020
- Verband der Ersatzkassen fordert Rückkehr zu Hilfsmittel-Ausschreibungen

Das Interview

Gleichwohl der Gesetzgeber auf die prekäre Situation in der Inkontinenzversorgung mit Reformen reagiert hat, kommt Pflegekräften in der stationären und häuslichen Pflege sowie Homecare-Unternehmen bei der Inkontinenzversorgung nach wie vor eine große Verantwortung zu, um dem individuellen Bedarf von Betroffenen so gut es geht gerecht zu werden. Wie stellt sich die gegenwärtige Situation dar?

Für eine gute Inkontinenzversorgung ist neben der Produktqualität die Qualität des Versorgungsprozesses, in Abhängigkeit der Qualifikationsanforderungen der Pflegemitarbeiter, mitentscheidend. Aber nicht nur die fachliche Kompetenz sichert die Qualität der Inkontinenzversorgung, sondern auch ausreichend Zeit. Ob das Ziel einer qualitätsgesicherten Versorgung erreicht wurde, scheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt zumindest fraglich.

Kurz vor dem Ende der Legislatur verständigten sich die Regierungsparteien auf eine Pflegereform, nach der u.a. Heimbewohner bei den pflegebedingten Eigenanteilen entlastet und Beschäftigte künftig nach Tarif entlohnt werden sollen. Wie bewerten Sie den zustande gekommenen Kompromiss? Wo sehen Sie Nachbesserungsbedarf?

Die Reform ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Allerdings bleiben die Ergebnisse hinter den Erwartungen. Für Heimbewohner, die nur einen kurzfristigen Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung haben, wird die Entlastung eher gering sein. Und das wird die überwiegende Mehrheit von stationären Heimbewohnern sein. Welche Effekte die Pflegereform auf die Verpflichtung einer tariflichen Entlohnung haben wird, wird sich schnell zeigen. Ich gehe davon aus, dass der positive Nutzen für die Pflegekräfte, wenn überhaupt, nur kurzfristig sein bzw. kaum bemerkt wird. Zudem erhalten gute Pflegefachkräfte häufig schon heute übertarifliche Vergütungen.

Selbstverständlich muss gute Arbeit gut bezahlt werden. Aber für die vielen Pflegekräfte, die am Limit arbeiten, müssen auch die organisatorischen und inhaltlichen Arbeitsbedingungen dringend verbessert werden. Wir benötigen eine Neugestaltung der Pflegeorganisationen und positive Zukunftsperspektiven für den Pflegeberuf. Hier



Andreas Haupt ist Geschäftsführer der H&R Medicare Network Beratung

Foto: privat

kann die Digitalisierung eine wichtige Rolle spielen. Wichtig ist, dass die Pflege diesen Prozess selbst gestaltet und die Politik sie mit allen Mitteln unterstützt!

Einen Schwerpunkt ihrer Arbeit stellt die Verknüpfung von Digitalisierung und Pflege dar. An welchen Stellen sehen Sie das größte Potenzial für eine bessere und effizientere Versorgung – insbesondere in der Inkontinenzversorgung?

Die Digitalisierung bringt viele Potentiale mit sich. Für die Akzeptanz von technischen Anwendungen sind die einfache Handhabung sowie der Nutzen für die tägliche Arbeit in der Pflege entscheidend. Digitalisierung ist kein Ersatz für ein würdiges und menschliches Pflegen, sondern dient der Pflege zur Unterstützung. In fast allen Versorgungsprozessen können digitale Anwendungen die pflegerische Leistungserstellung unterstützen.

Bei der Inkontinenzversorgung können beispielsweise das Harn- und Ausscheidungsverhalten mittels Sensortechnik erfasst werden. Mit den Daten lassen sich effektive und effiziente Inkontinenzprofile mit den entsprechenden Produkten und Zeitkorridoren erstellen. Mit der Materialerfassung wiederum können das Bestellwesen bis hin zu Logistikprozessen optimiert und vor allem gesichert werden. Das trägt zur Entlastung der Pflege und Qualitätssicherung bei.

GKV-Mehrkostenbericht 2020

Wie bereits im Vorjahr werden rund 80 Prozent der gesetzlich Versicherten mehrkostenfrei mit Hilfsmitteln versorgt. Zu diesem Ergebnis kommt der dritte Mehrkostenbericht des GKV-Spitzenverbandes. Demgegenüber wurden bei 5,7 Mio. Hilfsmittelversorgungen von den 28 Mio. Versorgungsfällen, zu denen Daten übermittelt wurden, Mehrkosten verzeichnet. Die Summe aller dokumentierten Mehrkosten betrug 746 Mio. Euro. Betrachtet man Hörhilfen gesondert, auf die rund zwei Drittel aller Mehrkosten entfielen, ergibt sich für die übrigen Produktgruppen eine durchschnittliche Höhe der Mehrkosten von 47 Euro.

Im Untersuchungszeitraum wurden rund 2,5 Mio. Versicherte mit Inkontinenzhilfen versorgt (Vorjahr 2,6 Mio.), womit die Produktgruppe bei der Anzahl der Versorgungsfälle und der Höhe der Leistungsausgaben (734 Mio. Euro) unverändert den vierten Rang einnimmt. Während der Anteil der Versorgungsfälle mit Mehrkosten leicht zunahm (von 18 auf 21 Prozent), verringerten sich die durchschnittlichen jährlichen Mehrkosten je Versorgungsfall mit Mehrkosten von 107,67 Euro auf 105,63 Euro (8,80 Euro je Monat).

Verband der Ersatzkassen fordert Rückkehr zu Hilfsmittel-Ausschreibungen

Der Verband der Ersatzkassen (vdek) hat sich für eine Rückkehr zu Ausschreibungen im Hilfsmittelbereich ausgesprochen. In seinen gesundheitspolitischen Positionen für die 20. Legislaturperiode des Deutschen Bundestags argumentiert der Verband, dass sich die Verhandlungen aufgrund „unrealistischer Preisforderungen“ der Hersteller seit dem Ausschreibungsverbot im Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG) über „mehrere Monate“ hinziehen würden. Eine Vertragsgestaltung per Ausschreibung würde wieder zu „bürokratiearmen“ Vertragsabschlüssen führen und „eine gute Hilfsmittelversorgung gewährleisten“.

Auf die intensiven Diskussionen über die Qualität der Versorgung, die auf die zunehmende Anzahl von Ausschreibungen und die Umstellung der Verträge und Vergütung auf Versorgungspauschalen folgten, hatte der Gesetzgeber zunächst 2017 mit dem Gesetz zur Stärkung der Heil- und Hilfsmittelversorgung reagiert. Zwei Jahre später folgte mit dem TSVG das Ausschreibungsverbot.

Über Essity

Essity ist ein global führendes Hygiene- und Gesundheitsunternehmen. Wir vertreiben unsere Produkte und Lösungen in rund 150 Ländern unter vielen starken Marken, darunter die Weltmarktführer TENA und Tork. Essity beschäftigt rund 46.000 Mitarbeiter weltweit. In Deutschland hat Essity rund 4.600 Beschäftigte.

Essity Germany GmbH
Sandhofer Straße 176
68305 Mannheim

www.essity.de

